

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

---

Author: Loth, Heinz-Jürgen  
Title: "Liebeschütz, Hans, 1893 – 1978: Synagoge und Ecclesia"  
  
Published in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte.  
Leiden [u.a.]: Brill  
  
Volume: 38 (3)  
Year: 1986  
Pages: 284 - 285  
ISSN: 1570 - 0739  
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1163/157007386X00111>

---

The review is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

*Hans Liebeschütz: Synagoge und Ecclesia. Religionsgeschichtliche Studien über die Auseinandersetzung der Kirche mit dem Judentum im Hochmittelalter. Aus dem Nachlaß hrsg., mit einem Nachwort und einer „Bibliographie Hans Liebeschütz“ vers. von Alexander Pat-schowsky (Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt; 55), Verlag Lambert Schneider Heidelberg 1983, 260 pp.*

Der deutsch-jüdische Gelehrte Hans Liebeschütz ist 1978 in Liverpool verstorben. Die aus seinem Nachlaß herausgegebene Arbeit war 1938 vom Schocken-Verlag zur Veröffentlichung vorgesehen, was jedoch infolge der von den Nationalsozialisten befohlenen Selbstauflösung des Verlages nicht mehr in die Tat umgesetzt werden konnte. Da die Forschung inzwischen weitergegangen ist und die der Ausgabe zugrunde liegende Kopie des verlorenen Original-Manuskriptes Mängel in formaler Hinsicht aufweist, stellt sich die Frage nach dem Warum einer Veröffentlichung.

Der Hrsg. sieht die „Stärke dieser Arbeit“ „in der Einbettung des zentralen Thema in das Gesamtgeflecht der geistes- und religionsgeschichtlichen Entwicklung des Abendlandes von der Spätantike bis zum Hochmittelalter“ (241). Und m. E. ist es in diesem Zusammenhang insbesondere die vom Verf. angewandte sozialwissenschaftliche Methode, die Beachtung verdient. Deshalb dürften auch – abweichend von der Meinung des Hrsg. – gerade die letzten Abschnitte („Volksfrömmigkeit und religiöse Symbolik“, „Soziale Wandlungen“ und „Das Judentum im System der Kirchenpolitik und der Scholastik des 13. Jahrhunderts“) die weitaus interessanteren Abhandlungen sein.

Liebeschütz will die Bedeutung des Judentums für die Menschen der abendländischen Kirche analysieren. Da er aber das Thema nicht auf theologische Fragen eingrenzt, sondern „das Grundsätzliche der Wechselwirkung zwischen dem Glauben der Umwelt einerseits und der jüdischen Wirklichkeit andererseits“ (13) im Blick hat, muß er sich zwangsläufig auch mit soziologischen Tatbeständen auseinandersetzen. Die soziale Funktion der Juden, in denen er gewissermaßen ein Subsystem der Gesellschaft sieht, besteht nach seiner Meinung im karolingischen Reich in der Ausübung des Fernhandels. Die mit dem Erzbischof Agobard von Lyon einsetzende Bekämpfung der Juden änderte hieran im ganzen nichts. Erst die religiöse Volksbewegung des 11. und 12. Jhs., die eine christliche Lebenshaltung breiter Schichten anstrebte, rückte die Judenheit „als die eigentliche Gegnerin der Ecclesia in der Heilsgeschichte in jedermanns Bewußtsein“ (180).

Nachteilige Folgen für die Juden ergaben sich jedoch erst durch einen strukturellen Wandel in der Gesellschaft, dem nicht nur Veränderungen des religiösen Weltbildes vorausgingen, sondern der auch auf einem Wandel des kirchlichen Einflusses, der Machtverhältnisse und der Geldwirtschaft beruhte. Hatte sich im 12. Jh. das politisch aufstrebende Fürstentum noch jüdischer Hilfe bedient, um sich der kirchlichen Einschränkung der Bewirtschaftung des Geldes (Zinsverbot) zu entziehen, so fiel diese Verbindung im 13. Jh. dem Druck der kirchlichen Armutsbewegung zum Opfer. Möglich war diese Entwicklung

aber nur infolge eines umfassenden ökonomischen Wandels im Sinne einer Differenzierung der Wirtschaft, die mit der feudalen Organisation nicht mehr vereinbar war. Es formte sich das Bürgertum mit seinen Zünften, städtischen Kontoren und genossenschaftlichen Organisationen, die den europäischen Fernhandel übernahmen. Die Einheit des Kultes, etwa die Verehrung eines Heiligen, unter dessen Schutz sich die Genossenschaft stellte, verlieh dieser die nötige Integrationskraft und wirtschaftliche Überlegenheit gegenüber dem jüdischen Kaufmann. Letzterer war damit – wollte er seinem Judentum die Treue halten – aus dem „großen Geschäft des Fernhandels“ weitgehend ausgeschaltet, „nicht durch Gesetzgebung oder Gewaltanwendung, sondern durch jene Tatsache wirtschaftlicher Gruppenüberlegenheit . . .“ (189). Und endlich macht Liebeschütz deutlich, wie das scholastische Rechtsdenken die Stellung der Juden mittels negativer religiöser und sozialer Konfigurationen definierte.

Die Ergebnisse der Arbeit lassen sich dahingehend zusammenfassen, daß, bedingt durch den sozialen Wandel ihres Milieus, die Stellung der jüdischen Gemeinschaft eine „positionale“ Veränderung erfuhr. Hierdurch entstand für sie eine neue Situation, in der es an Interaktionspartnern fehlte, um sich den neuen Bedingungen anpassen zu können. Die Juden konnten deshalb – wie z. B. bei Thomas von Aquin nachzulesen ist – zu Sklaven der Kirche erklärt werden. Und über das Eigentum der *Servi* konnte diese selbstverständlich frei verfügen und sogar ihr Herrenrecht auf die Regenten übertragen (228).

*Heinz-Jürgen Loth*